

Pacht und Leih in der Türkei

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 32

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-482683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Was sind Sie vo Bruef.“

„Kunschtmalers.“

„Ich wott nid das wüsse, ich wott wüsse vo was Sie läbed!“

Pacht und Leih in der Türkei

Hodscha besitzt einen Esel. Kommt sein Nachbar daher und fragt: «Hodscha, lieber Freund, könntest du mir deinen Esel leihen?» Hodscha ist ein höflicher Mensch: «Natürlich, lieber Freund!» und leiht ihm den Esel.

Eine Woche später steht der Nachbar schon wieder unter der Tür. «Hodscha, geliebter, kannst du deinen Esel einen Augenblick entbehren?» Hodscha verspürt keine Lust mehr, den Esel zu entbehren. «Wie gern, lieber Freund, würde ich Dir meinen Esel leihen, wenn ich ihn nicht schon dem braven Ab-

dullah mitgegeben hätte!» In diesem Augenblick geschieht, was geschehen mußte: vom Stall hinter dem Hause her ertönt ein kräftiges «Y-ah!»

Sagt der Nachbar tiefbetäubt: «Hodscha, Freund, so also hintergehst du mich!»

Hodscha aber hat sich schon wieder gesammelt. «Wie, Freund Nachbar?», sagt er, und edler Schmerz verdüstert sein Anflitz; «so tief also kannst du mich beleidigen? Ich ärmster der Menschen: der Stimme eines Esels glaubst du, meiner Stimme aber glaubst du nicht!»

Auch seinen schönen großen Kupferkessel muß Hodscha gelegentlich einem

Nachbar leihen. Das erste Mal bringt der Nachbar den Kessel säuberlich gescheuert zurück; im Innern aber steckt noch ein zweiter, viel kleinerer Kessel. Hodscha schaut dem Nachbarn nicht ohne Staunen ins Gesicht. «Dein Kupferkessel hat ein Kind bekommen!» sagt der Nachbar mit höflichem Lächeln. Hodscha besinnt sich rasch und drückt nur seine verbindlichste Befriedigung aus...

Wie der Nachbar neuerdings vorspricht, gibt ihm Hodscha mit Freuden den großen Kupferkessel; vielleicht steckt wiederum ein «Kleines» drin, wenn er zurückkommt? Aber diesmal vergehen zehn Tage, zwanzig Tage, ohne daß Hodscha seinen Kessel zu Gesicht bekommt; schließlich verliert er die Geduld. «Freund», sagt er, wie er beim Nachbarn eintritt, «geliebter — wie steht es denn mit meinem Kupferkessel?»

Doch der Nachbar kann kaum sprechen vor Kummer. «Dein Kupferkessel ist gestorben, lieber Hodscha!»

«Kann ein Kupferkessel sterben?!», sagt Hodscha; «ich bitte dich!»

«Aber Hodscha, geliebter, hatte er nicht auch ein Kind bekommen?» KS.

Deutscher Humor

Ein Wiener fragt einen Berliner: «Na, wie ist denn bei euch die Stimmung?»

Der Berliner: «Ernst, aber zuversichtlich! Und bei Ihnen?»

«Bei uns? Hoffnungslos, aber optimistisch.»

Egon Erwin Kisch. Ges. v. E. A. F.

Gasdienst

Wir waren für eine Theorie über Sanitätsdienst versammelt. Der Bat. Az. fragte, ob die Zwischenverpflegung, die der Wehrmann bei sich trage, noch genießbar sei, wenn im Gaskrieg ein wenig Gas dazu gedungen sei? Großes Studieren trat ein, es meldete sich niemand zur Antwort. Nach kurzer Zeit meldete sich unser Humorist, Tromp. Landert, an und sagte kalt: «Ja, ja, das geht scho, mer mueß no Sämpf nä derzue.» Damit war unsere Uebung beendet.

Tromp. R. H.



Das wirkliche Kola-Getränk!

Zwei mal Räblus:

ZÜRICH Stüssihofstatt 15 Tel. 41688

BERN Zeughausgasse 5 Tel. 39351

Zwei mal ganz prima!



FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE